

Handwerkzeug für Pflegeberuf erlangt

Sargans 66 neue Fachleute Gesundheit und acht Assistentinnen und Assistenten **Gesundheit und Soziales AGS** wurden an der schulischen Abschlussfeier des BZSL gefeiert.

Markus Roth
redaktion@wundo.ch

Drei Klassen Fachleute Gesundheit (FaGe) und eine Klasse AGS erhielten am Mittwochabend im Gemeindefaal Eschen ihre schulischen Abschlusszeugnisse. Die Fähigkeitszeugnisse und Atteste werden von den Betrieben und im Fürstentum Liechtenstein der Wirtschaftskammer ausgehändigt. Werni Wildhaber, Abteilungsleiterin Gesundheit am Berufs- und Weiterbildungszentrum Sarganserland BZSL wies vor 450 Gästen darauf hin, dass ein erfolgreicher Abschluss viel Arbeit brauche. Nun lohne sich ein kurzer Blick zurück. Auf dem Weg zum Ziel brauche es ein gutes Umfeld, aber auch Hoffnung. Hoffen gebe Zuversicht und Mut. Nicht so ideal sei allerdings Hoffnung ohne Reflexion der eigenen Fähigkeiten, so Werni Wildhaber. Für den Pflegealltag gab er den neuen Berufsleuten mit auf den Weg: „Machen sie Hoffnung, wo es angebracht ist.“



Für die besten schulischen Abschlüsse erhielten Sassy von Salis, Ladina Gadient und Aisha Gubser (von links) eine Auszeichnung am BZSL. Bild: Markus Roth

sei die Ausgeglichenheit und ja zu sagen, um sich voll und ganz auf das Geschehen in der Berufswelt einlassen zu können.

Schulische Leistungen ausgezeichnet

Die vier Klassen stellten sich mit vielen Bildern selber vor. Dies gab einen guten Einblick in das Klassenleben der Zeit am BZSL. Dann war es soweit: Die Zeugnisübergabe stellte den Höhepunkt der Veranstaltung dar. BZSL-Rektor Franz Anrig konnte drei Personen für die besten schulischen Leistungen auszeichnen. Sassy von Salis (AGS, 5,4) sowie Ladina Gall und Aisha Gubser (FaGe, je 5,5) schafften hervorragende No-

ten. Für die gesangliche Umrahmung sorgte Franziska Marxer mit ihren Liedern.

Absolventen der W&O-Region

Fachfrau/Fachmann Gesundheit EFZ: Michelle Frei, Sax, (Altersheim Forstegg, Sennwald); Laura Jost, Buchs, (Spitalregion Rheintal, Grabs); Virág Lakatos, Sevelen, (Stütlihus, Grabs); Fiona Lips, Grabs, (Lichtenst. Alters- und Krankenhilfe, Vaduz); Samira Lischinger, Eichberg, (Spitalregion Rheintal, Grabs); Richard Wäger, Grabs, (Liechtensteinsches Landesspital, Vaduz); Elena Benz, Grabs, (Spitalregion Rheintal, Grabs); Mirtil Bogner, Grabs, (Haus Wieden, Buchs); Adrian Muster, Sevelen, (Spitex Sarganserland, Sargans); Laura Pacilio, Buchs, (Spitex Sarganserland, Sargans); Nilhasana Puaneswaran, Trübbach, (Liechtenst. Alters- und Krankenhilfe, Vaduz); Rahel Rieder, Buchs, (Liechtenst. Alters- und Krankenhilfe, Vaduz);

Jeannine Dinkelmann, Ruggell, (Haus Wieden, Buchs); Mithula Ketheeswaran, Sevelen, (Altersheim Mels, Mels); Vlera Krasniqi, Eichberg, (Pflege und Hospiz im Werdenberg, Grabs); Fiona Law, Trübbach, (Betagtenheim Wartau, Azmoos); Sara Lippuner, Grabs, (Pflege und Hospiz im Werdenberg, Grabs); Meliha Music, Buchs, (Spitalregion Rheintal, Grabs); Özgür Özsoy, Buchs, (Betagtenheim Wartau, Azmoos); Dominic Rudolf, Buchs, (Haus Wieden, Buchs); Anna Scattolon, Balzers, (Spitalregion Rheintal, Grabs); Luzia Stähli, Grabs, (Pflege und Hospiz im Werdenberg, Grabs);

Assistenten/Assistentin Gesundheit und Soziales EBS: Anina Bollhalder, Alt St. Johann, (Spitalregion Rheintal, Grabs); Nathalie Gabathuler, Mels, (Betagtenheim Wartau, Azmoos); Carina Meier, Mauren FL, (Haus Wieden, Buchs); Michel Schwendener, Buchs, (Alterswohnheim Möössi, Gams); Sassy Von Salis, Mels, (Lukashauss Stiftung, Grabs); Livia Zellweger, Au, (Lukashauss Stiftung, Grabs).

St. Galler Diakone fordern ein Frauendiakonat

Kanton St. Gallen Der Kreis der Diakone im Bistum St. Gallen fordert in einem Positionspapier ausdrücklich die Zulassung von Frauen zum Diakonat. Die Gleichstellung der Geschlechter sei ein unübersehbares Zeichen der Zeit. Auch das Zweite Vatikanische Konzil spreche sich für die Gleichheit aller Getauften aus und wende sich gegen jede Diskriminierung. Das Papier zählt Gründe auf, warum die Zulassung von Diakoninnen überfällig sei.

«Seit mehr als fünf Jahrzehnten wird über die Zulassung von Frauen zur Diakoninnenweihe geforscht. Die Argumente für die Zulassung sind stichhaltig und theologisch fundiert», heisst es in dem Positionspapier, das Mitte Mai verabschiedet wurde. Leider falle die kirchliche Realität hinter ihre eigene Theologie zurück. «So wurden in der Geschichte der Kirche aus erschöpfungstheologisch begründeten gleichen Würde von Mann und Frau keine Konsequenzen für die Theologie der Ämter gezogen», heisst es in dem Papier weiter.

Bibel belegt Verantwortung für Frauen

Bereits die Bibel belege, dass Frauen Verantwortung für die christliche Gemeinde übernahmen. Und sie bezeuge die Offenheit Jesu, auch Frauen in seine Nachfolge zu rufen und Frauen wie Männer in seinen Dienst zu nehmen. Daneben gebe es ebenso Versuche, «die Stellung der Frau in der Urkirche entgegen der Praxis Jesu zu relativieren». Doch die Kirche kenne über viele Jahrhunderte hinweg bis ins 11. Jahrhundert die Tradition, Frauen als Diakoninnen zu weihen. «Der Frauendiakonat war in den verschiedenen Ortskirchen allerdings recht unterschiedlich beheimatet. Die Aufgaben, die Frauen als Diakoninnen in den jeweiligen Kontexten wahr-

men, entsprachen den jeweiligen pastoralen Erfordernissen der Ortskirchen.»

Schon lange plädiere der Theologie Peter Hünermann dafür, dass der Diakonat in einer Neustrukturierung der Ämter nicht als unterste Stufe der Weihen, sondern als Amt gesehen werde, das eine besondere Wessensdimension von Kirche verdeutliche. Das Amt unterstreiche die Aufgabe der Kirche, vor allem den Notleidenden beizustehen, Zeugnis zu geben von der Güte Gottes. «So hat der Diakon Anteil an der umfassenden Sendung Jesu Christi.»

«Auch wenn der ständige Diakonat mittlerweile in etlichen Ortskirchen mehr oder weniger angekommen ist, so ist er unter den Ämtern und Aufgaben in der Kirche bislang immer noch ein Randphänomen geblieben, dem es noch zu wenig gelingt, die Kirche als dienende Kirche zu prägen», hält das Positionspapier fest. Zu oft würden Diakone angesichts des Priestermangels als Ersatz für fehlende Priester eingesetzt. «Würden Frauen u.a. zur Diakonatsweihe zugelassen, würde man nicht den Mangel verwalten, sondern Kirche neu profilieren», sind die Diakone überzeugt.

Ein Defizit an Glaubwürdigkeit?

Seit mehreren Jahrzehnten sind Frauen zunehmend in der Gesellschaft in der Schweiz aktiv tätig und übernehmen Verantwortung. Es bleibe unverständlich, warum dieser Wandel in der Kirche bislang nicht adäquat umgesetzt worden sei. Der Frauendiakonat wäre für den Diakonienkreis ein Ankommen der Kirche in der Gegenwart der kulturellen Realität. Er stellt darum die Frage: «Wie lange noch wollen wir uns als Kirche in unserer Gesellschaft dieses Defizit an Glaubwürdigkeit und Authentizität leisten?» (pd)



Danke einer 10-Millionen-Spende soll das Spital Grabs um eine bedürfnisgerechte Onkologiestation erweitert werden.

Bild: Olivia Hug

Spende ermöglicht Onkologie-Ausbau im Spital

Grabs Das Ambulatorium für Krebstherapie im Spital Grabs wird umfangreich erweitert. Dies dank der grosszügigen Spende von 10 Millionen Franken einer Liechtensteiner Stiftung.

«Mit dieser grosszügigen Spende können wir eine neue ambulante Krebsstation in Grabs errichten, die sich bestmöglich an den Bedürfnissen der Patientinnen und Patienten orientiert», sagt Stefan Lichtensteiger, CEO der Spitalregion Rheintal Werdenberg Sarganserland (SR RWS) über den Geldsegen aus dem Fürstentum Liechtenstein. «Die onkologische Behandlungszahlen in der SR RWS zeigen während der letzten Jahre ein grosses Wachstum, das aufgrund der demografischen Entwicklung auch in Zukunft anhalten wird», erklärt Dr. Yves Crippa, Chefarzt Innere Medizin die Entwicklung der Krebsbehandlungen in der SR RWS.

Mit den Spendengeldern der gemeinnützigen Stiftung in

Liechtenstein ist die Errichtung eines eigenen Traktes für ambulante Krebsbehandlungen direkt neben dem Spitalneubau geplant, der dieser Entwicklung Rechnung trägt. Neben Untersuchungs- und Behandlungsräumen sind im neuen Ambulatorium auch Räume für alternative Therapien geplant. Räumlichkeiten für Beratungsangebote von Krebsorganisationen sowie ein administrativer Bereich sind ebenfalls vorgesehen.

Auf die Bedürfnisse abgestimmt

Zudem soll dieser Bau speziell auf die Bedürfnisse von ambulanten Krebspatienten abgestimmt werden. So soll beispielsweise eine Tiefgarage direkt unter dem Gebäude für kurze Wege und

möglichst viel Anonymität für die Patienten sorgen. Es ist geplant, durch eine ansprechende Einrichtung Wohlfühlumgebung zu vermitteln und durch den unmittelbaren Kontakt der Patientinnen und Patienten Ruhe und Entspannung im belastenden Therapiealltag zu ermöglichen. Damit kann durch bewusste bauliche Entscheidungen die Wiedererlangung der körperlichen Integrität und Vitalität unterstützt werden. Dazu gehört auch die Planung von Rückzugszonen für Gefühle und Gespräche, da dies eine Notwendigkeit bei der Krankheitsbewältigung und der Auseinandersetzung mit der persönlichen Zukunft ist. Die geplante Anbindung an den Spital-

neubau soll kurze Wege und eine enge Zusammenarbeit mit anderen Abteilungen sicherstellen.

Fertigstellung fürs Jahr 2023 geplant

«Für die Schenkung sind wir überaus dankbar. Wir werden das Geld verantwortungsvoll einsetzen», sagt Lichtensteiger. Nach Unterzeichnung des Schenkungsvertrages wird nun die Detailplanung durchgeführt, die bis Mitte 2019 vorliegen soll. Mit einem Baubeginn ist in der zweiten Jahreshälfte 2020 zu rechnen. Dieser soll zeitgleich mit der Bauphase 2 des Spitalneubaus erfolgen. Läuft alles nach Plan, könnte die Fertigstellung der Onkologiestation im 2. Quartal 2023 erfolgen, schreibt die SR RWS in einer Mitteilung. (wv)

Absolventen der Spitalregion ins Berufsleben entlassen

Wattwil/Haag Das Verwirklichen von Träumen stand im Zentrum der Lehrabschlussfeier im Spital Wattwil. 15 Auszubildende der Spitalregion Fürstentum Toggenburg (SRFT) wählten aus Anlass ihres erfolgreichen Abschlusses dazu passend ein Zitat von Walt Disney zum Leitmotto: «Alle Träume können wahr werden, wenn wir den Mut haben, ihnen zu folgen.» In Anwesenheit ihrer Familie, Freunde, Arbeitskolleginnen und Ausbilderinnen nahmen die jungen Menschen ihre Zeugnisse entgegen. Stephanie Zimmermann, Leiterin Ausbildung SRFT und

Ausbildungsverantwortliche Spital Wattwil, durfte den Notendurchschnitt von 5,0 aller Zeugnisse verkünden. Sie wies darauf hin, dass einige der Lehrabgängerinnen und Lehrabgänger in der SRFT bleiben, während sich andere entschieden haben, den nächsten Schritt ihres Bildungsweges zu gehen, und das Studium der Pflegefachfrau HF oder der Hebamme FH anzutreten. Unter den Absolventen befindet sich auch Enthussan Vijayakumar aus Haag (Praxisjahr Fachmatura Gesundheit, Spital Wattwil). (pd)

Ausflug zum Abschluss des Erstkommunikantenjahres

Senwald Bei strahlendem Sonnenschein durften die 17 Erstkommunikanten aus der Katholischen Kirchgemeinde Senwald kürzlich ihren Abschlussausflug geniessen. Zusammen mit ihrer Katechetin Maria Zäch reisten sie mit dem Zug zum Bodensee, und legten den Weg von Rorschach nach Rheineck auf dem alten

Rhein zurück. Vom Schiff aus wurden vorwiegend Enten und Schwäne im Natur- und Vogelschutzgebiet des alten Rheines gesichtet. Beim anschliessenden Spielplatzbesuch konnte nochmals richtig ausgetobt werden, bevor der Zug die aufgeweckten Drittklässler wieder heimwärts brachte. (pd)



Zeit zum Austoben: Erstkommunikanten aus der Gemeinde Senwald auf ihrem Abschlussausflug. Bild: PD

Traueranzeigen



Weinet nicht an meinem Grabe, tretet leise zu mir zu, denkt, was ich gelitten habe, gönnet mir die ewige Ruh. Weinet nicht, ich hab es überwunden bin befreit von meiner Qual, doch lasset mich in stillen Stunden bei euch sein, manches Mal.

Traurig nehmen wir Abschied von meinem geliebten Ehemann, herzensguten Papi, Goggeli und Urgrossgoggeli

Anton Margadant-Baechler

9. September 1928 – 26. Juni 2018

Wir vermissen Dich und danken für die vielen schönen Jahre des Zusammenseins.

Veronika Margadant-Baechler
Antoinette und Bruno Schmid-Margadant
Jolanda Margadant
Katja und Raphael Schneider-Schmid
mit Lara und Mia
Michael Schmid

Die Abdankung findet am Dienstag, 3. Juli 2018 um 10.30 Uhr auf dem Abdankungsplatz in Buchs statt.

Anschliessend Trauergottesdienst in der katholischen Kirche Buchs.

Traueradresse: Antoinette Schmid, Sonnenweg 1, 9470 Buchs

HERR, wer dich kennt, der vertraut dir gern. Denn wer sich auf dich verlässt, der ist nie verlassen.

www.agentur-c.ch

Psalm 9, 11

Was tun im Trauerfall?

Annahme von Todesanzeigen und Danksagungen für den «Werdenberger & Obertoggenburger»

Von Montag bis Freitag:
Annahmeschluss 15 Uhr.
Annahmeschluss mit Probeabzug: Vortag 15.00 Uhr

Informationen auch unter:
www.trauerportal-ostschweiz.ch

NZZ Media Solutions AG
«Werdenberger & Obertoggenburger»
Bahnhofstrasse 4
9471 Buchs
Telefon 081 750 02 01, Fax 081 750 02 09
inserate@wundo.ch

Zwischennutzung statt Leerstand

Buchs Der Leidensdruck durch leer stehende Geschäftsräume bei den Eigentümern ist nicht sehr hoch. Gleichwohl ist für einige eine temporäre Zwischennutzung eine Option.

Zwei Befragungen der Eigentümer von Geschäftsliegenschaften im Zentrum von Buchs vermitteln ein grundsätzlich gutes Bild. Die meisten glauben an die Zukunft des Standortes Buchs, sie orten wenig Umbau- und Renovationsbedarf und sie helfen und organisieren sich selber bei Problemen. Zu diesen gehören etwa leer stehende Flächen. Der Leerstand ist zwar nicht besorgniserregend (vgl. Titelseite), trotzdem sind Mieter, Eigentümer und auch die Stadt der Meinung, dass dagegen etwas getan werden muss.

Die Ergebnisse der Befragungen präsentierte Stadtpräsident Daniel Gut am Freitagmittag. Für 51 Prozent der 40 Eigentümer, die an der Umfrage teilgenommen haben, ist die Liegenschaft im Zentrum ein Renditeobjekt, 12 Prozent nutzen sie selbst und beim Rest liegt eine gemischte Nutzung vor. Für Daniel Gut ist klar, dass der Leidensdruck der Eigentümer zurzeit nicht besonders gross ist. Bei Leerständen

sind nur 47 Prozent der Eigentümer bereit, Hand zu bieten für temporär vergünstigte Zwischennutzungen. Grundsätzlich streben sie eher dauerhafte, nachhaltige Vermietungen an.

Eine zentrale Stelle würde begrüsst

Auf die Frage, ob sie eine Unterstützung im Bereich der Bewirtschaftung durch eine zentrale Stelle bzw. Plattform begrüssen würden, sagten 64 Prozent Ja. 50 Prozent gaben an, diese dann auch zu nutzen. 60 Prozent der Eigentümer, die den Fragebogen ausgefüllt haben, würden eine aktive Vermittlung von Zwischennutzungen durch eine zentrale Plattform begrüssen. Geht es allerdings darum, Rahmenvereinbarungen zu Zwischennutzungen auszuhandeln oder abzuschliessen, wollen 60 Prozent der Eigentümer das Heft nicht aus der Hand geben.

Auf finanzielle Unterstützung seitens der Eigentümer könnte eine zentrale Stelle oder Platt-

form kaum zählen, denn nur 15 Prozent wären bereit, daran einen Beitrag zu leisten.

Ist es besser, wenn ein Verkaufsgeschäft leer steht, oder wenn es durch vergünstigte Mietzinsen einer temporären Zwischennutzung zugeführt wird? Leere Verkaufsfächen in einem städtischen Zentrum wirken sich negativ aus, davon sind alle überzeugt. Isabel Schorer, Leiterin der Standortförderung der Stadt St. Gallen, zeigte anhand ihrer Erfahrungen mit dem Leerstandsmanagement auf, dass Zwischennutzungen durchaus eine Chance sein können.

Leerstände in städtischen Zentren, Frequenzrückgänge und Umsatzverluste seien heute fast überall Realität, sagte Isabel Schorer. Daher sei es wichtig, die Grundeigentümer zu sensibilisieren. Die Stadt St. Gallen hat zehn Massnahmenfelder definiert, eines davon ist die temporäre Zwischennutzung von leer stehenden Flächen. Viele Eigentümer hätten Berührungspunkte zu

Zwischennutzungen und liessen die Verkaufsräume daher lieber leer. Die Stadt hat einen Leitfaden für die vereinfachte Zwischennutzung für Anbietende und Nutzende geschaffen.

Isabel Schorer verwies in ihrem Referat auf die Plattform popshops.com, «eine Art Airbnb», die dem Eigentümer die Arbeit mit Verträgen abnimmt. Daniel Gut regte in der Diskussion an, den Pop-up-shops-Chef einmal nach Buchs einzuladen, um das Geschäftsmodell vorzustellen. Ausserdem versprach er nach entsprechenden Anregungen aus den Eigentümer-Kreisen, Verfahren für Zwischennutzungen wo möglich zu vereinfachen und den Ermessensspielraum zu Gunsten einer Lösung zu nutzen, die verhindert, dass eine Verkaufsfäche leer bleibt. Harry Müntener stellte abschliessend Buchs Marketing und die geplanten Aktivitäten vor.

Heini Schwendener
heini.schwendener@wundo.ch

SOS am Wochenende

Wichtige Telefonnummern **081750 60 50**
Polizeinotruf **117**
Feuermeldestelle, Ölwehr **118** www.seelsorge.net
Notfall-Nummer **144**
Ärztlicher Bereitschaftsdienst **140**
 (bei Abwesenheit des Hausarztes)
Notfallnummer **0900 740 742**
 (ganze Region Werdenberg)
Notfallnummer **0842 965 965**
 Obertoggenburger (Wildhaus bis Krummenau). Kontaktieren Sie immer zuerst Ihren Hausarzt!
MediCall Pizol Care-Ärzte
 für nicht dringliche medizinische Auskünfte (Fr. 1.80 pro Minute)

0900 081 081
Spital Grabs **081 772 51 11**
Apotheke **Wochenenddienst**
 TopPharm Engel Apotheke: Balzers, Landstrasse 20. Sonntags geöffnet: 9 bis 13 Uhr
00 423 232 92 32
 Schlossapotheke: Vaduz, Auelestrasse 60. Sonntags geöffnet: 10 bis 11.30 Uhr
00 423 233 25 30
Die Dargebotene Hand **143**
Frauenhaus **00 423 380 02 03**
Katholische Seelsorge
Internet-Seelsorge
Pannendienst ganzes W&O-Gebiet (TCS) **140**
Autohilfe Toggenburg
071 988 11 91, 071 988 37 17
Tierarzt-Sonntagsdienst
 Über den Telefonbeantworter des ortsansässigen Tierarztes ist der Name des diensthabenden Arztes zu erfahren.
Post Buchs **0848 888 888**
Bahnhof Buchs **051 228 72 22**
Todesanzeigen, Trauerzirkulare **081 750 02 01**
 Annahmeschluss für Todesanzeigen für die nächste Ausgabe im W&O: Montag bis Freitag bis spätestens 15 Uhr; für die Montagsausgabe bis Freitag 15 Uhr.
 E-Mail: redaktion@wundo.ch.
 Trauerzirkulare: bmedien, Bahnhofstrasse 14, 9470 Buchs. Während Büro-Öffnungszeiten von Montag bis Freitag. Kontakt: Telefon 081 750 02 02, info@bmedien.ch
siehe auch: www.wundo.ch